

**GAL-Ratsfrau Dr. Brigitte Hasenjürgen:
Rede zur Umbenennung des Hindenburgplatzes (Vorlage V/0178/2012) in der
Ratssitzung am 21.3.2012**

Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren,

es freut mich, dass ich diesen Auseinandersetzungsprozess miterleben darf.

Denn wer eine lebendige demokratische Kultur will, der will auch eine
Erinnerungskultur, die sich verändert, wenn neue Fakten auf dem Tisch liegen.

Neue wissenschaftliche Erkenntnisse haben die Figur Hindenburg entzaubert.

Das kann irritieren, einige ältere Menschen trifft es bis ins Mark, wenn ihr Bild von
Hindenburg kaputt geht. Es verwundert auch nicht, dass einige emeritierte
Professoren ein Bürgerbegehren anstrengen wollen: denn die Jahrgänge vor
meinem sind mit der Softversion groß geworden, dass die national konservativen
Kräfte von Hitler „verführt“ worden sind und dann bis 1944 gebraucht hätten, Moral
und Vernunft wieder zu entdecken. Das ist bekanntlich eine durch die neuere
Forschung überwundene Position - hier muss ganz „kalthertzig“ auf
Erkenntnisfortschritte verwiesen werden.

Wir werden heute den Hindenburgplatz umbenennen, weil wir dank unseres
kollektiven Geschichtsunterrichts, den wir in dieser Stadt genießen durften,
aufgeklärter sind als früher. Wir werden uns weiter an Hindenburg erinnern, aber
nicht als einen Menschen, dessen Name auf ein Straßenschild gehört.

**Wir erinnern uns an einen entzauberten Hindenburg.
Der historische Hindenburg war:**

- ein überzeugter Monarchist
- ein Militarist, der es verstand, die militärischen Erfolge anderer als die eigenen
auszugeben (so entstand der Mythos von Tannenberg) und der ab 1916
systematisch verhindert, dass es zu einem Verhandlungsfrieden kommt und
damit Tausende Leben (auch in der Logik militärischen Denkens) aufs Spiel
gesetzt hat
- jemand, der nach dem Krieg bis zu seinem Tode aktiv an der Zerschlagung
der jungen parlamentarischen Republik teilgenommen hat. So ist z. B. die
wirksamste Propagandalüge gegen die Weimarer Demokratie - Legende
vom Dolchstoß - ohne die Mittäterschaft von Hindenburg nicht möglich
gewesen.
- ein Reichspräsident, der sich dem Staat, der Nation, dem deutschen Volk, der
„Volksgemeinschaft“ - aber in keiner Weise der Weimarer Verfassung
verpflichtet sah. (Der Vergleich mit dem Präsidenten Wulff im Aufruf der
emeritierten Professoren ist infam! Er sollte auch die CDU erzürnen.)
- ein Präsident, der 1932 ohne Not die letzte demokratische Landesregierung in
Preußen absetzte (Preußenschlag) und seinen Kanzler Brüning entließ (als er
sich zu kompromissbereit gegenüber den Sozialdemokraten zeigte), obwohl
die Republik gute wirtschaftliche Prognosen hatte (die Arbeitslosenzahlen
gingen zurück).

- Unter Hindenburgs Präsidentschaft ist so das Muster entwickelt worden, wie demokratische Institutionen „legal“ ausgeschaltet werden konnten. Das war dann das Vorbild für die Gleichschaltungsgesetze im nächsten Jahr.
- 1933 ging das Ziel Hindenburgs von einer nationalen Konsensregierung in Erfüllung, wie er selbst in seinem Testament schreibt.
Ich scheid von meinem deutschen Volk in der festen Hoffnung, daß das, was ich im Jahre 1919 ersehnte, und was in langsamer Reife zu dem 30. Januar 1933 führte, zu voller Erfüllung und Vollendung der geschichtlichen Sendung unseres Volkes reifen wird. (Hubatsch 1966, S. 383)
- Hindenburg hat Hitler zum Reichskanzler ernannt, weil er ihm zugetraut hat, die von ihm ersehnte nationale Einheit des deutschen Volkes voran zu bringen - jenseits von Parteienvielfalt, jenseits von pluralen Gesellschaftsentwürfen. Hindenburg ist nicht von Hitler verführt worden, es bestand auch politisch keine Notwendigkeit, Hitler zu fördern, Hindenburg wollte Hitler! Hindenburg ließ sofort die Fahne der Weimarer Republik (schwarz rot gold) einholen und die kaiserliche Fahne zusammen mit der Hakenkreuzfahne hissen.
- - Hindenburg unterschrieb die Notverordnungen (Ersatzgesetzgebung), die die Presse- und Versammlungsfreiheit außer Kraft setzten, die politische Gegner kriminalisierten... Die ersten Konzentrationslager füllten sich mit Sozialdemokraten und Kommunisten, die antisemitische Gewalt nahm sprunghaft zu, auch hier auf dem Domplatz brannten Bücher (am 10. Mai 1933).
- Warum hat Hindenburg Hitler nicht spätestens mit dem Ermächtigungsgesetz (23. März 1933), das endgültig alle rechtsstaatlichen Garantien beseitigte, entlassen - wie er es zuvor mit Brüning, Papen und Schleicher getan hat? Er hat nichts unternommen, weil es ihn nicht störte, dass 81 kommunistische Abgeordnete bei der Abstimmung nicht anwesend waren, da eine Verordnung ihnen die Parlamentssitze bereits entzogen hatte. (Sie waren ohnehin im Gefängnis oder auf der Flucht.) Weil es ihn auch nicht störte, dass von den 120 gewählten Sozialdemokraten nur 94 mit nein stimmen konnten. Die anderen waren auf dem Weg ins Ausland oder in Haft. Außer den Sozialdemokraten hatten alle anderen für das Ermächtigungsgesetz gestimmt - ein katastrophales politisches Versagen, das auch nicht vergessen werden darf.

Wenn wir uns heute an Hindenburg erinnern, dann an eine „Unheilsfigur“ (Hans-Ulrich Thamer), an eine Figur mit exemplarischer Bedeutung für unser Geschichtsbild.

Die Fakten zu Hindenburgs Person und zum Kontext seines Wirkens liegen auf dem Tisch - jetzt werden wir den Namen vom Straßenschild entfernen.